

# Allgemeine Zeitung / Rhein-Main-Presse

Volxheim 19.05.2015

## Kräuterwanderung in ökologisch bewirtschaftete Weinberge in Volxheim



Tamara Fitz (rechts) erläuterte den Wanderern die Geheimnisse der Kräuter, die an oder in den Weinbergen wachsen wie hier die weiß-blühende Pfeilkresse.

Foto: Jens Fink

*Von Jens Fink*

**VOLXHEIM - Dass in den Weinbergen wachsende Wildkräuter nicht nur schön aussehen, sondern auch wichtige Funktionen in der Bewirtschaftung von Weinbergflächen spielen können, erfuhren die Teilnehmer einer kombinierten "Weinkräuterwanderung", die das ökologisch wirtschaftende Ecovin-Weingut "Brühler Hof" organisiert hatte.**

Vieles ist essbar

Die teils erstaunliche Wirkweise von nützlichen Kräutern, die in der Gemarkung wachsen, erläuterte Naturführerin Tamara Fitz vom BUND den interessierten

Wanderern. Zahlreiche dieser Kräuter seien essbar wie etwa der Bärlauch oder die Knoblauch-Rauke sowie der Fenchel, der etwa als Tee genossen werden könne und "den wir neben rund 25 weiteren blühenden Pflanzen gezielt in unserem Wingert eingesät haben", ergänzte Winzer Hans-Peter Müller. Auch Pflanzen wie Gundermann und Feldsalat oder der bekannte Löwenzahn seien essbar oder in medizinischer Hinsicht nützlich, erläuterte Naturexpertin Fitz. So sei frischer Löwenzahnstengel essbar, rege den Stoffwechsel an und sei aufgrund seiner harntreibenden Wirkung entgiftend und damit gut für Leber, Magen und die Verdauung.

Das bereits im Mittelalter bekannte "Herz-Gespann", das insbesondere an den Köpfen der Rebzeilen zu finden ist, sei, wie der Name schon andeute, eine wirksame Medizin fürs Herz, wusste Müller. Dieses Kraut habe sich ebenso im Weinberg etabliert wie die Weiße Lichtnelke und der eher kargen Boden bevorzugende Kleine Wiesenknopf, dessen zarte Knospen sich als Gewürz für Salate und Gemüse eignen, meinte Fitz. Mit ihrem starken Honigduft locke die stark Vitamin-C-haltige, weiß-blühende Pfeilkresse zahlreiche Insekten an, erklärte die Naturführerin. Gerade solche Pflanzen haben die Winzer des Brühler Hofes bewusst eingesät, die bei ihrem ökologischen Anbau konsequent auf Düngemittel und Herbizide jeglicher Art verzichten. Stattdessen sichern die "Begrünungspflanzen" die notwendige Versorgung der Reben.

Die Rebassen werden im Wechsel teils mit ausdauernden Pflanzen (Dauerbegrünung), teils nur über den Winter (Winterbegrünung) begrünt. Die dauerbegrünteren Rebassen werden im Sommer mehrmals gemäht. Die geschnittenen Pflanzen bleiben liegen, verrotten und beschatten zudem den Boden. Damit verhindern sie, dass der Boden zu stark austrocknet, und reichern ihn zudem mit Humus an. Wenn die bodenständischen Gräser die eingesäten, teils mediterranen Begrünungskräuter nach einigen Jahren verdrängt haben, werden erneut Wildkräuter eingesät, die eine unterschiedliche Wurzeltiefe und unterschiedliche Wuchshöhe aufweisen und zu verschiedenen Zeiten blühen. So wird der Boden bis in tiefere Schichten durchwurzelt und verdichtet auch weniger.

Mit der Bepflanzung wird organische Masse erzeugt, die neue Energie im Boden anreichert und für die Ernährung der Reben im nächsten Sommer sorgt, erläuterte Winzer Müller. "Die vielfältigen Blüten in den begrünteren Rebassen locken natürlich viele Insekten wie Marienkäfer und Florfliegenlarven, Ohrenkneifer, Spinnen und Raubmilben an, die den Rebschädlingen nachstellen", informierte Müller. "Dazu kommen Feldsperlinge und Meisen, die durch die von uns aufgehängten Nistkästen in den Weinbergen heimisch geworden sind." Gemeinsam mit den nützlichen Insekten leisteten sie ihren Beitrag zu einer erfolgreichen ökologischen Schädlingsbekämpfung, bei der Kräuselmilben, Rote Spinnen, Rebzikaden oder Schildläuse ausreichend Gegenspieler fänden und die daher den Reben keinen nennenswerten Schaden zufügen könnten, betonte Müller.